

# Sozialstaat

### Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Barz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. in Redaktion: Barz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

## Hunger und Hungerpolitik.

Die Hungersnot naht! Hoch die Zölle!

Selbst das führende Blatt der Konserverfabriken, die Kreuzzeitung, hat am letzten Sonntag „außerordentliche Maßregeln“ in Aussicht gestellt, um die Ernährung des deutschen Volkes zu erschwern. „Kreuzzeitung“ hat sich für die Erhaltung des Preisniveaus im Getreide ausgesprochen. „Die neue Welt“ (Haltungsverhalten) monatlich 10 Pf. Redaktion: Barz 42/43. Expedition: Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volkswirtschaft.

Die Hungersnot naht! Hoch die Zölle! Selbst das führende Blatt der Konserverfabriken, die Kreuzzeitung, hat am letzten Sonntag „außerordentliche Maßregeln“ in Aussicht gestellt, um die Ernährung des deutschen Volkes zu erschwern. „Kreuzzeitung“ hat sich für die Erhaltung des Preisniveaus im Getreide ausgesprochen. „Die neue Welt“ (Haltungsverhalten) monatlich 10 Pf. Redaktion: Barz 42/43. Expedition: Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volkswirtschaft.

land wiederholen können, und er erinnert sich der grauenvollen Zeit, da schon einmal in Preußen, unter dem Zwange einer gründlichen Reformen, die Hungerernte ausbrach: Damals, als im schlesischen Gebirge die verzweifelt Weiber ihren Jammer in die Welt hinaufschrien. Da fand sich der politische Herrschaft der Weltbühne und der soziale Gröhl der Armen zum gemeinsamen Kampfe zusammen, und die alte Ordnung der Dinge war verloren. Ahnen denn die Minister in ihrer Ferienwoche nichts von dem, was im Volke vorgeht?

Das nationalliberale Blatt wird jedoch keine Antwort erhalten. Das Volk macht aber jetzt die allerhöchste bittere Lehre durch, was die flughelbende agrarische Zoll- und Viebesgabepolitik in Wirklichkeit zu bedeuten hat. Bei wirtschaftlich guten Jahren wird die Not und die künstliche Verwertung von den Konsumenten nicht so gefühlt — treten aber magere Jahre ein, so kräftigt die Hungerpolitik die Not ins Grenzenlose. Offenlich heißt die Welle der Entrüstung die Mehrheit der gemeingefährlichen Schutzpolitik aus dem Reichstage hinaus.

### Die „Heimatpolitik“ der Kriegsepoche.

In der letzten Woche soll sich an den internationalen Getreidemärkten eine bemerkenswerte Erhöhung der Getreidepreise. Die Veränderungen des Berliner Marktes zeigt eine kurze Gegenüberstellung der Preise vom 30. August mit denen vom 22. August. Die Notierung für Septemberlieferung in Weizen erhöhte sich um 204,75 M. auf 208,50 M. Die Notiz für den Oktobertermin stieg um 200,75 M. auf 210 M. für Dezember um 208,25 M. auf 212 M. Besonders größer sind die Preisunterschiede in der letzten Woche für Roggen. Die Notierung in Berlin für Septemberware erhöhte sich um 172,75 M. auf 184 M. Für Oktober Roggen der Preis von 175 M. auf 188,25 M., für Dezember von 177 M. auf 188,50 M. Aufserordentlich groß war die Nachfrage am Berliner Markte für Roggen zur Exportware. Die russische Roggenenernte läßt einen erheblichen Ausfall befürchten und eine Reihe von Gebieten, die bisher mit russischem Roggen versorgt worden sind, wenden sich jetzt nach Deutschland, obwohl die Ernte hier auch geringer als im Vorjahre ist, wenn sie auch eine sehr gute Qualität aufweisen soll.

Jetzt geht also wieder in wachsendem Umfang deutscher Roggen ins Ausland. Damit bei uns der Getreidepreis hoch bleibt, haben die Agrarier eine Schutzpolitik erdichtet, die den Roggenpreis um 50 M. in die Höhe treibt. Wer merkt aber wirklich deutschen Roggen über die Grenze und jede Zonne Ausfuhr löst der Reichstag, das heißt dem deutschen Steuerzahler, 50 M. Ausfuhrzoll. Das ist die Heimatpolitik der Kriegsepoche und Lebensmittelmacher!

### Nach dem Friedenssonntag.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Der tiefe Eindruck, den die gewaltige Friedenskundgebung des Berliner Proletariats auf die gesamte Öffentlichkeit ausübte, spiegelt sich ebenso in der respektvollen Anerkennung, mit der sie ein Teil der bürgerlichen Presse beurteilt, wie in dem fröhlichen Schmäh, der von anderer Seite über sie anstimmte. Die Presse der Kriegsepoche namentlich führt angelegentlich das ihr so unvollkommene Ereignis als wahrer Tausch der Weltanschauung an. Halb mitteilend, halb verächtlich ist dieses Schreiben armer Kuris, die im Auftrage ihrer „Arbeitsgeber“ ihrem bedauernswerten Lesepublikum die allerersten Märchen aufzählen und die sich in langen Zeitungspalten bemühen, ein großes politisches Ereignis zur Bedeutungslosigkeit herunterzuschwindeln. Aber muß es nicht so sein? Das unnütze Benehmen der Getroffenen zeigt ja an deutlichsten, in wie vollkommenem Maße die Berliner Friedensdemonstration ihren Zweck erreicht hat.

Selbst die Nordd. Allg. Zeitung steht sich veranlaßt, ihr langes rächendes Schreiben über alles, was mit Karollo zusammenhängt, zu brechen und zu erklären: Die Berliner Sozialdemokraten hätten am letzten Sonntag „mit großer Wucht offene Türen eingemacht“. Die Menschen, die da für den Frieden demonstrierten, seien „aus un nötig den Strapazen der Congenult ausgehört worden“, denn:

In der Tat ist, soweit der Bericht des Vorwärts erkennen läßt, von keinem Redner die Behauptung gemacht worden, daß die verantwortlichen Leiter unserer Politik zum Kriege trieben. Am der Demonstration einen Wandel zu geben, hat man sich gegen eine angebliche „Reaktion“ des Bangerplatzens- und Annoncenplatzes gebemut, die nur in der Einbildung der Sozialdemokratie besteht.

Wenn die Regierung den Willen hat, es nicht zum Kriege kommen zu lassen, dann kann sie ja mit dem gläubigen Verlauf der Demonstration nur zufrieden sein, und braucht sich nicht von ihren Offizieren mit läppischen Woffen begleiten zu lassen. Noch vor vierzehn Tagen hat sich die Nordd. Allg. Zeitung selbst genötigt gesehen, das Schreiben der Kriegsepoche mit den allerhöchsten Worten zurückzuweisen, jetzt behauptet sie, die Kriegsepoche bestehe nur in der Einbildung der Sozialdemokratie. Wie kurz doch das Gedächtnis dieser Regierungsschreiber ist!

Das Regierungsbüro behauptet dann weiter, der Zweck solcher Versammlungen sei, den Arbeitern den „Dummholz des Patriotismus“ auszutreiben. Die Sozialdemokratie arbeite daran, die Sache der Arbeiter von den Angelegenheiten der Gesamtion zu trennen, sie spiele mit dem landesverräterischen Gedanken des Massenstreiks und liebe dem wahren Führer der Nation verständnislos gegenüber.

Es verlohnt sich kaum, auf diese Nebenreden einzugehen. Vom „Dummholz des Patriotismus“ ist anderes Wissen in Erfahrung nicht die Rede gewesen, vielleicht beweist das Regierungsbüro, daß die sozialdemokratischen Redner mit Goethe, der gesagt hat: Wenn ein dummer Redner gar nichts habe, wozum er sich sein könne, dann sei er auf seine Nation stolz, sollte ein Redner vom Massenstreik gesprochen haben, dann hat er ihn sicherlich auch nur für den Fall ins Auge gefaßt, daß seine Werkverderberische Minderheit die Gesamtion gegen ihren Willen in einen Krieg hineinzujauchzen verstände. Denn die Sozialdemokratie will nicht die Sache der Arbeiter von jener der Gesamtion trennen, sondern umgekehrt, die großen Sturzziele der Arbeiterbewegung zur Angelegenheit der Gesamtion machen.

Eine Minderheit ist es aber nur, die den Krieg will, und die Sozialdemokratie repräsentiert als Förderer des Friedensgebahrens die gewaltige Mehrheit der Gesamtion. Das müssen sogar bürgerliche Blätter zugeben wie das Berliner Tageblatt, das schreibt:

Unvorhersehbarer Weise war von der alldeutschen Presse die Karole ausgegeben worden: Das Volk soll Presse zum Frieden machvoll zum Ausdruck bringen, auch noch nicht das Volk sind, so stellen sie doch einen erheblichen Bestandteil der Bevölkerung von Groß-Berlin dar, und im Verhältnis zu den zweitausend Alldeutschen, die sich täglich in Berlin an kriegerischen Redensarten erfreuen, können sie jedenfalls mit größerem Recht von ihrer Rundgebung behaupten, daß sie die von populäre die Stimme des Volkes war. Jedenfalls haben die Anhänger des Friedens den alldeutschen Appell an das Volk zu füchten. . . Wer der heutigen Demonstration beigewohnt hat, wird über den Ausgang einer solchen Volksabstimmung nicht im Unklaren sein. Das Volk in seiner großen Mehrheit will den Krieg nicht!

Noch schärfer sagt die Berliner Volkszeitung ihr Urteil zusammen: Inseer Alldeutschen hätten in ihrem eigenen Interesse lieber auf die Veranstaltung von Volksversammlungen verzichtet sollen. Jetzt müssen sie sich gefallen lassen, daß man ihnen nachweilt: Nur tausend Menschen, die mit allem Nachdruck einen Krieg am Deutschen willen als Verbrechen zurückweisen, kommt nur ein einziger, der sich für einen solchen Krieg begeistert!

Was dagegen die Presse der Kriegsepoche über die Kundgebung vom Sonntag zu sagen weiß, überläßt an Hoheit und Gemeinheit so ziemlich alles, was sich bei journalistische Sozialdenkweise sonst zu leisten pflegt. Selbst eine gewisse häßliche Genugtuung über die abgelaufenen Ereignisse kann sie stellenweise nicht ganz unterdrücken. So schreibt der bekannte Spagmacher und Parlamentarier der Tageslichen Rundschau, Herr Petrens, in seinem natürlich wie stets „reifeigen“ Bericht:

Wer ein Liebriges tun will, laßt eine Tafel „Volkschokolade“ für zehn Pfennige oder häßt sich durch eine hübsch umschlingende rote Almonade, die in der Sonne sehr hübsch ausseht. Aber sie ist in der die Friedensalmonade, wie die Seele dieser Begegnung und wie alle Leiber, die zu Hunderten unter dem Siegelhug zusammenbrechen.

Geht, wie geistreich, wäre man verführt auszurufen, wäre Herr Petrens nicht zufällig ein antisemitischer Söldner und ein Mann mit deutschem Gemüt.

In der Kreuzzeitung schreibt eine andere eble Seele: Die Genossen werden sich (über das Verhalten der Polizei) nicht beklagen können. Wenn die Genossen gesehen hätten, wie schnell die französische Republik ihre Soldaten gegen die Arbeiter aufmarschieren und diesen die Tache vollenden läßt — sie hätten zehnmal Ursache gehabt, Gott auf den Knien für die starke Monarchie zu danken. Der Gewinn für das Proletariat waren 1/2 v. H. Frankfurter.

Diese Proben dürften genügen. Sie kennzeichnen den Geist der Gegner, mit denen sich die Sozialdemokratie herumschlagen muß, erschöpfend. Der Welt steigt einem im Halse hoch, drum ist's am besten, schweigend einen Strich darunter zu machen.

### Wohin waren es?

Die Teilnehmerzahl der Friedensversammlung im Leipziger Park, wird, wie das genöhtlich in solchen Fällen geschieht, von verschiedenen Beobachtern verschieden angegeben. Ein Teil der reaktionären Presse scheint sich, wie geteilt schon unter Verleumdungen gemeldet, auch diesmal wieder nicht, sich durch die Angabe von ungläubig niedrigen Zahlen lächerlich zu machen. Eine Zusammenstellung der Schätzungen ergibt folgende recht amfante Bild: Deutsche Tageszeitung 20 000, Tägliche Rundschau 30 000, Kreuzzeitung 60 000, Post 80 000, Borussia 20 000, Nordd. Allg. Zeitung 20 000, Berl. Tagesblatt 200 000, Eine bürgerl. Korrespondenz 600 000. Man sieht aus dieser Zusammenstellung, daß die Schätzung des Vorwärts bei weitem nicht die höchste ist. Sie hält un-

### Furcht vor Hungerrevolten.

Die herrschenden Klassen überkommt das Grauen, wenn sie an die Forderung und an ihre unaufhaltsame Steigerung denken. Sie bilden auf die Hungerepoche in Frankreich und erinnern sich ihrer furchtbaren Sünden und Verbrechen, die sie am eigenen Volke durch Brotmangel und indirekte Besteuerung aller Lebensmittel begangen haben. Sie wissen, wenn die Not das Volk zur Empörung treibt, daß dann gar leicht politische Umwälzungen erfolgen können, die der ausbeutenden Klassen die Macht aus den Händen schlägt. Deshalb die ersten Angestellte, von denen wir den der nationalliberalen Leipzig r. A. hier zitieren wollen. Das großkapitalistische Blatt schreibt u. a.:

„Über die französischen Minister haben doch wenigstens zusammen und grübeln. Bei uns in Deutschland gibt es das nicht. Denn die noch Vorkriegsinsolvenz bringt keine Freude davon, daß auch in Deutschland die Forderung ununterbrochen wird, und daß auch hier eine Hungersnot mit allen ihren Schrecken droht. Die Minister sind in den Ferien. Warum sollen sie sich in den Ferien aufregen? Schon stehen die grauen Weiber vor der Tür des Deutschen Reiches. — Ich heiße der Mangel. — Ich heiße die Schuld. — Ich heiße die Sorge. — Ich heiße die Not!“ Aber, so fragt auch im Faust die eine der grauen Schwärzer: „Man wendet von mir das verdörmte Gesicht.“ Rein Laut durchbringt die stille Flur, kein Wortschlag wird vernehmbar, wie der Wolf zu hellen sei. Weiter erklingt aus dem Rolle der Natur: „Öffnet die Grenze!“ Und er wird auch in Krisen aufgenommen, die nicht der Wirtschaft herköstlich sind, eine Reichweite, die nicht der Wirtschaft herköstlich ist. Schon ist die Milch in den Ball unerer Schulpolitik zu legen. Schon ist die Milch in den Ball unerer Schulpolitik zu legen. Schon ist die Milch in den Ball unerer Schulpolitik zu legen.

Ein Hunger Mann baut dort. Er tröstet sich nicht mit dem Worte von der gottgemachten Abhängigkeit, er blüht auch auf die Sorglosigkeit in Frankreich und Belgien, die sich auch in Deutsch-



und radikalen Republikanern bestehenden Differenzen werden dadurch noch vergrößert und sind nunmehr zur offenen Feindschaft ausgeartet.

### Türkei.

Eine politische Umwälzung? Die Türkei macht gegenwärtig eine wichtige politische Krise durch, die im Grunde genommen durch die Gegensätze zwischen den reaktionären und den fortschrittlichen Elementen hervorgerufen wird. Der Konflikt ist jetzt in aller Schärfe ausgebrochen und ergreift immer weitere Gebiete des öffentlichen Lebens. Die alte Ministerkrise ist nur eine Erscheinung dieser tiefergehenden Konflikte. Hier handelt es sich vornehmlich um die Sonderstellung, die das Kriegsministerium gegenüber den anderen Departements einnimmt. Schon vorigen Sommer kam es deshalb zu einem Konflikt zwischen dem Kriegsminister Mahmud Schefket Pascha und dem damaligen Finanzminister Djavid Bey, der eine schärfere Kontrolle der Ausgaben des Kriegsministeriums durch das Finanzministerium verlangte. Damals wurde das letztere nachgeben. Diesmal wird der Konflikt von vornherein auf eine breitere Basis gestellt. Da heißt es vor allem, die Militärausgaben müssten um mindestens eine Million türkische Pfund, also 18 Millionen Mark, jährlich gekürzt werden — aus dem einfachen Grunde, daß man doch nicht ins Ungeheuerne das Defizit steigern kann. Der Kampf gegen Mahmud Schefket Pascha ist also, wie Genosse Parvus schreibt, im letzten Grunde ein Kampf gegen die Sonderstellung, welche die Armee, oder richtiger das Offizierskorps, in der parlamentarischen Türkei einnimmt. Die Armee betrachtet sich noch immer halb als „Mutter“, halb als Eroberer des Vaterlandes. Es gilt, sie in die Schranken zurückzujagen, die ihr durch das parlamentarische Regime gestellt werden. Gelingt das, so wird das unbedingt auf die allgemeine politische Entwicklung im Sinne eines stärkeren Liberalismus wirken.

### Perlien.

Der Bürgerkrieg. Die in London über die Situation in Perlien eingelaufenen Nachrichten lauten äußerst widersprechend. Die Morning Post meldet, daß in Odesa zwischen Rußland und dem Eschah ein geheimes Abkommen getroffen worden sei, worin Rußland den Eschah in Perlien anerkennt und seine Flotte begünstigt, jedoch ein offenes Eintreten für ihn davon abhängig macht, daß die Ordnung im Lande wieder vollständig hergestellt und die gegenwärtige Regierung gestürzt würde. Die Regierungstruppen sollen bei Herbeikommen eine Niederlage erlitten und die Truppen des Eschahs diesen wichtigen Punkt besetzt haben. Sie nähern sich nun allmählich Teheran. — Nach einer in Konstantinopel eingetroffenen amtlichen Meldung des türkischen Gesandten in Teheran befinden sich die Truppen des Eschahs Mohamed Ali auf freierem Vormarsch gegen die Hauptstadt. Die Regierungstruppen seien auf dem Rückzuge begriffen, ganz Nordperlien habe sich für den Eschah erhoben? Auf die Worte hat diese Meldung des türkischen Gesandten große Befürchtung hervorgerufen.

### Keine politische Auslandsnachrichten.

Wahlzweimalen in Mexiko. Mit welchen Mitteln in bezug Wahlkämpfe auszufechten werden und welche herrliche Zustände dort im allgemeinen herrschen, davon gibt die nachstehende Meldung ein kleines Bild: „In der Stadt Mexiko kam es zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der Präsidentschaftskandidaten Madero und Reyes. Genera-

Reyes selbst wurde bei dem Verzuge, eine Ansprache zu halten, mit seinen Begleitern mißhandelt und beraubt. Truppen und Polizei wehrten die Menge nur schwächlich ab. Es gab fünf Tote und fünfzig Verwundete. In Verbindung mit einem neuen Mordkomplott kam es zu sechs Verhaftungen.

Der russische Premierminister Stolypin soll, einem in Petersburg mit Bestimmtheit auftretenden Gerücht zufolge, bei Wäterschen wieder in „Anagnor“ gefallen sein; sein Rücktritt sei beschlossene Sache. Als sein Nachfolger soll der Kriegsminister Sukhomlinow ansetzen sein. — Der Mäher, aus Petersburg in Sibirien wird gemeldet: Woffski, der Chef des Zuchthauses in Sarentus, wo voriges Jahr der Urtelvollstreckter an Plewe, Malajew, nach erhaltener Freigebühren starb, wurde durch einen sich als Ingenieur ausgebenden Unbekannten durch zwei Personen vorkerschlich getötet. Die Personalkosten konnten nicht festgestellt werden.

### Gewerkschaftliches.

#### Zur Ausperrung in der Metallindustrie.

Wie unangenehm die Mitteilungen der bürgerlichen Presse sind, geht wieder einmal daraus hervor, daß das Berl. Tageblatt zu berichten wußte, das Ergebnis der am Freitag geführten Verhandlungen sei zufriedenstellend gewesen, daß in vier großen Verwaltungen in Leipzig den Arbeitern die Vorschläge zur Annahme empfohlen werden sollen und daß die Arbeiter die Vorschläge annehmen würden, wodurch der Friede wieder hergestellt sei.

Tatsache ist, daß Vorschläge aus den Beratungen überhaupt noch nicht vorliegen. Seit Freitag haben Verhandlungen nicht mehr stattgefunden. Montag früh 10 Uhr trat erst wieder eine Subkommission zur Beratung zusammen, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob abends 6 Uhr die Gesamtkommission weiter verhandelt. Die vier Verhandlungen am Sonntag beschäftigten sich gar nicht mehr mit irgend welchen Verhandlungsvorschlägen, sie waren wesentlich Profestversammlungen.

Von den Verhandlungen des Gesamtverbandes der Metallindustriellen vom 30. August berichtet die Deutsche Arbeiterzeitung, daß beschlossen worden sei, zunächst den Verlauf der zuerst noch schwelenden Verhandlungen abzuwarten und nach deren Abschluß Stellung zu den einzelnen Forderungen zu nehmen. Die Metallindustriellen erklärten jedoch, daß vor allem der Abschluß von Tarifverträgen und die Einführung von Mindestlöhnen unter keinen Umständen auselassen werden dürfen. — Die Metallarbeiter werden dafür sorgen, daß die Herren ihre Meinung nicht ändern.

#### Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe.

Im Laufe der vergangenen Woche waren auf Veranlassung ausführender Personen die Vertrauensmänner beider Parteien zu Besprechungen zusammengetreten, um den Versuch einer Verständigung von neuem zu unternehmen. Herr Bürgerchaftspräsident Engel gab den Anstoß hierzu und lud zunächst die Vertreter des Holzarbeiterverbandes zu sich, um zu hören, welche Bedingungen für den Friedensschluß jetzt in Frage kämen. Ihm wurde erklärt, daß der Holzarbeiterverband nunmehr an den mit dem neuen Arbeitgeberverein abgeschlossenen Vertrag einschließlich Arbeitsnachweis sich gebunden erachte und dieser auch mit dem Schlichter nichts anderes amachen könne. Der Schlichter lehnte in einem Schreiben an Herrn Engel die Anerkennung dieses Vertrages strikte

ab, verlangte dafür aber unter Aufrechterhaltung seiner bisherigen Forderungen einen besonderen Vertrag und auch einen eigenen Arbeitsnachweis mit dem Holzarbeiterverband. Der Holzarbeiterverband erklärte diesen Standpunkt des Schlichterverbandes für gänzlich unbillig.

Die für den Kampf eigentlich in Frage kommenden Betriebsinhaber sehen dem wilden Spiel mit nachdenklicher Miene zu, aber zu einem energischen Auftreten gegenüber dem unüberwindlichen Treiben der Schlichter haben sie sich bislang noch nicht aufgerafft. Sie ziehen dagegen vor, der Reihe nach eine Verständigung mit dem Holzarbeiterverband zu treffen und ihre Betriebe wieder aufzumachen. Die Zahl der Streitenden nimmt betrüblich ab. In Anbetracht der verhältnismäßig noch großen Zahl unregulierter Betriebe und der immer noch über 1000 betragenden Zahl der Streitenden kann aber von einer Verständigung des Kampfes noch keine Rede sein.

Der mit dem neuen Arbeitgeberverein vereinbarte paritätische Arbeitsnachweis am 21. August eröffnet worden und erfreut sich des rechten Zuspruches von beiden Seiten. Man nun der Schlichter seine Haltung einrichten, wie er will, an der Tatsache wird er nichts mehr ändern. Die Stunde wird kommen, wo er sich in sein Schicksal wird fügen müssen! Verläufig schlägt er noch große Töne an, also muß der Kampf mit allem Nachdruck weitergeführt werden. Der Zusatz ist nach wie vor streng fernzuhalten.

#### Streit der Spektationsarbeiter in Nürnberg und Fürth.

Seit dem 1. September befinden sich die Metall- und Arbeiter in den Spektationsbetrieben in Fürth, und seit dem 4. September in Nürnberg im Kampfe. Die Lohnverhältnisse sind mit Wochensöhnen von 30 bis 32 Mark in Fürth und 23 bis 25 Mark in Nürnberg bei einer 80- und mehrstündigen Arbeitszeit pro Woche den teuren Lebensverhältnissen dieser Städte nicht mehr entsprechend, so daß auch die angebotene Lohnerhöhung der Unternehmer von 2 Mark pro Woche den Arbeitern zu gering erachtet und in die Verträge kommenden 400 Spektationsarbeiter gegen einige wenige Stimmen den Streit beschlossen. Auch der Umstand, daß sich ein großer Teil der Unternehmer wie bisher weigert, den allgemeinen Tarifvertrag für das Spektationsgewerbe anzuerkennen und zu unterzeichnen, war dem Gelingen der Arbeits-einsetzung, Verhandlungen, die von dem Einigungsamt gestiftet wurden, verlustlos, da die Tariftreuen Unternehmer sich weigern, zu den Verhandlungen zu erscheinen. Zugang ist streng fernzuhalten.

Verantwortlich für Beiträgen. Politische Ueberblick, Parteinachrichten Paul Hennig, Fulda. Gewerkschaftliches, Heften und Verzeichnisse A. P. Wolf, Solms Wilsdorf, Koenen, Wobingales und Beramungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

#### Aus dem Geschäftserkehr.

Die Hygiene der Haut erfordert in unsem modernen Lebensweise bei Jung und alt die größte Beachtung. Denn nur eine sauberste Haut, die durch Säber und Balsungen abgehärtet wurde, ist imstande, sich für alle Schmutz- und Krankheitsereignisse zu immunisieren. Da aber nicht nur durch körperliche Arbeit, sondern auch durch Sport und Spiel infolge Schwitz- und Fettabsonderungen die Hauttauglichkeit sehr beeinträchtigt wird, so ist es unter vornehmlichem Gebot der Kultur, für eine geregelte Hygiene der Haut zu sorgen. Vor allen Dingen benutze man nur eine gute Seife, und nichts führt schneller zum Ziel, um gesund und schön zu sein, als tägliche Bädungen mit der edlen Seifen- und Balsmittelherstellung, die durch ihren reichlichen Boraxgehalt helfen auf alle Hautunreinigkeiten wirkt und eine zarte, weiße, sonnenerweichte Haut erzeugt.

# Voranzeige!

Auf das am **Donnerstag den 7. September** beginnende

# Extra billige Sonder-Angebot in Herbst-Neuheiten 1911

machen wir hiermit ergebenst aufmerksam und bitten um gefällige Beachtung unserer Schaufenster.

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Halle a. S.,  
Marktplatz 2 u. 3.

Gründung 1859.

# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Nitzsche.

**Heute Dienstag (17. Tag) Entscheidungskampf.**

Gerigkoff, Kosak, gegen Lappa, Bohnen,  
**Michailoff, Champ. von Russland**  
 gegen den serbischen Riesen **Rajkowiecz,**  
 Rödol, Bayern, gegen Steurs, Belgien.

Vorher: Johnson-Jeffries u. das glänzende Programm.  
 Mittwoch 4 Uhr: **Johnson — Jeffries.** Entree 10, 20,  
 Fam.-Vorstellung. 30 u. 50 Pfg.

## Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit



**Dr. Thompson's SEIFENPULVER**

1/2 & Paket 15 Pfg.

## Gewerksch.-Kartell Halle S.

Freitag den 8. September abends 8 1/2 Uhr  
 im „Voltpark“, Burgstraße 27

### Sitzung

Tagesordnung.

- Eingänge u. Mitteilungen.
- Die bevorstehende Gewerbeberichterstattung und Aufstellung der Kandidaten hierzu.
- Wahl der Mitglieder zum Bildungsausschuss.
- Beschließendes.

Börsenamtigen und päntlichem Erscheinen der Delegierten wird entgegen

Der Vorstand.

Geben ist erziehen und durch die unterzeichnete Volksbuchhandlung, sowie durch alle Anträger des Volksblattes zu bestehen:

# Streif.

— Roman aus dem gegenwärtigen Kampfe. —  
 Von Ludwig Flebner.

Da das Werk in 6 Lieferungen à 30 Pfg. erscheint, ist jedem Arbeiter Gelegenheit gegeben, sich diesen Roman anzuschaffen, mit vielen Illustrationen geschmückt. Auch gebunden ist das Werk am Lager zum Preise von M. 2.50 per Exemplar. Wir bitten zu verlangen.

Volksbuchhandlung, Halle a. S.,  
 Datz 42/43.

## Floh-Zod

beseitigt sicher jede Flohplage.

Hälfte 50 Pfg. u. 1.- M.

Dr. Max Rädler,  
 nur Rannischestraße 2.

## Obsthörten

bei **C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstrasse 90.

Alle Uhren, Schmuckstücke etc. repariert feil billig und gut  
**Kurt Unger,** Leipzigerstr. 11,  
 Eing.: Kl. Sandberg — fein Laden.

# Drachensport



Roloplan steigt schon bei mässigem Winde in bisher unerreichte Höhen.

Drachenvogel Schwalbe, neuer interessanter Vogeldrachen. . . . .

## C. F. Ritter,

Halle a. S.,  
 Leipzigerstrasse 90.

## Turaverein Fichte

Halle a. S.  
 (Mitgl. d. Arbeiter-Turnerbund.)

**Turnstunden:**

I. Männerabteilung: Dienstags und Freitags abends 8-10 Uhr (Voltpark).

II. Männerabteilung: Dienstags u. Donnerstags 8 1/2-10 1/2 Uhr (Glauch. Schützenhaus).

Frauenabteilung: Donnerstags abends 8 1/2-10 1/2 Uhr im Glauchener Schützenhaus.

Jeden Sonntag vorm. 8-12 Uhr Spiele u. volkstümliche Turnen auf dem Sandlager.

Anmeldungen neuer Mitglieder jederzeit an den Turnabenden und Versammlungen.

Abteilungs-Versammlung. I. Abteilung: Freitag den 8. Sept. nach dem Turnen im Turnlokale.

Sonabend, 16. Sept. 1911: **Rekruten - Abschieds - Feiern** im grossen Saale des „Volksparke“.

Eintrittskarten sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

## Achtung!

Wegen Käumung des jetzigen Lebens und bevorstehendem Kampfe nach meinem bisherigen Leben im roten Zorn stelle ich das gezeichnete große Unger in fertigen Jackett - Anzügen von M. 7.50 an, Rod - Anzügen von M. 10 an, Hosen von 1.50 an, Anzügen - Anzügen von M. 3 an, Westen von M. 1 an, Jacketts o. Pelzerien o. Jünglings-Anzügen u. c., ebenfalls das gezeichnete Unger in fertigen Herrenhemden zu jedem annehmbaren Preise zum sofortigen Verkauf. Wer daher Bedarf hat, bestehe sich, da nur ganz kurze Zeit!

Die Preise sind ganz enorm billig!

## Gustav Reinsch,

jetzt nur Markt 13, im Café Marktstück.

## Ferchland & Becker, Balberstadt,

Wurst-, Fleischwaren- u. Konserven-Fabrik.

Nächst prämiert: Weiden 1907, Metz 1911, Neuburg 1911.

Empfehlen als Spezialitäten:

## Kalberstädter u. Regensburger

Delikatesswürstchen in Dosen

in nur erstklassigen, einwandfreien Prima-Qualitäten. Beste Bezugsquelle für Händler, Restaurateure u. Kaufleute.

## Wine in der Form von Perlen

mit Schutz-Marko Kaminleger können Sie das sehr wegen seiner hübschen Geschenk-Behälge so beliebte



**Dr. Gentner's** Veltlin-Schlagperle **Goldperle**

erhalten.

Ausschlag Fabrikant: **Carl Gentner & Göppingen.**

Möbeltransporte jeder Art befolgt billig  
**R. Weilmann, Feuerstraße 25.**

Ansichts-Postkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung.

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Keller.

Abendstück 9.30: Das große amerikanische Schauspiel:

# Um ein Weib

in 7 Bildern v. C. E. Polak u. Sach; u. a.: Weltfahrt eines Expresszuges u. eines Automobils.

Besprechend: Der st. Volksblatt.

## Herzog Burgund Cigarette



UNION Gebrüder Liemann

Zu haben in Zigarrenhandlungen

## Kimbeer-Saft

mit feinstem Raffinade eingedickt, p. Pfund 55 Pfg., bei 5 Pfund p. Pfund 50 Pfg., empfiehlt

**Carl Booch, Breitestr. 1**  
 und Leipzigerstr. 61/62.

## Kaufe

fein Damen- u. Herrenräder zu soliden Preisen.  
**Herrn. Schindler, St. Nicolausstr. 25.**

## ff. Pflanzenbutter,

reicht hoch, beste Qualität Paraffin u. Glycerin, 1/2 Liter 30 Pfg. Auf Wunsch fest Osm!

**Nitzsche, Torstr. 38, hochp. I.**

Stiebertische Möbel, 28 M. Preis, 30 M. Schreit. m. Aufst. 30 Pfg., hohe Bettm. m. Matratze 30 M., Sofa, Züge, Stühle, Wandkerzen, große Anstühle.  
**Karl Bieler, Albrechtstr. 20.**

## Waschgefäße,

dauerhaft und billig, größte Auswahl. **Böttcher Schillerstr. 1.**

## Fliegenklatschen a. Draht,

ausserhalb

## C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Wittweh's Schlachtofen, Marie Köhnen, Leitzstraße 2.

Jeden Wittweh's Schlachtofen, F. Kluge, Marktstr. 1.

Morgen Wittweh's Schlachtofen, Emil Eckardt, Wöhrbergstr. 20.

Morgen Wittweh's Schlachtofen, Reich 3 Uhr, Heilfeld, Otto Becker, Albrechtstr.

Morgen Schlachtofen, O. Heiners Nachf., R. Märker, Steinweg 22, Telefon 2178.

# Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

<b>Abnahmengeschäfte</b> H. Thiele, Göbenstr. 1, p. <b>Bräuerien</b> <b>F. Günther, Halle a. S.</b> <b>Bräuerien, Kohlen</b> Richard Wolf, verlag. Königstr. <b>Brogen und Farben</b> H. Häbler, Rannischestr. 2. <b>W. u. Verkaufsgeschäfte</b> F. Hanneke, Kl. Ulrichstr. 15. <b>Wasser- und Stahlwaren</b> F. Lindenbahr, Königstr. 8. <b>Wasser- und Stahlwaren</b> Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahr, Königstr. 8.	<b>Fahrräder u. Nähmaschinen</b> Henry Klempig, Reilstr. 2. Ost. Wäntsch, L. Wuchererstr. 60. <b>Fleischereier, Wurstfabriken</b> J. Klosterrmann, Advokatenweg 27. Franz Kuntze, Burgstr. 60. <b>August Wengold,</b> Merseburgerstr. 105. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulbricht, Bäckereistr. 1. <b>Handlodenwagen-Fabriken</b> Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10. <b>Haus- und Kuchengeräte</b> K. Kuckenburg, Rannischestr. 12. <b>Königlichen, Zuckerwaren</b> <b>Friedrich Bock,</b> strasse 16.	<b>Hüte und Mützen</b> Friedrich Pilotner, Geiststr. 28. <b>Kartencassen</b> W. Schmoll, Wuchererstr. 40. <b>Kaufhäuser</b> H. Elkan, Bekleidg.-Gegenstr. 87. <b>Kinderwagen</b> Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. <b>Kolonialwaren</b> H. Ackermann, Merseburgerstr. 61. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 33p. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. nur <b>E. Weinhold, Kleiner Berlin 2.</b>	<b>Lederhandlungen</b> Herrn. Schmidt, Geiststr. 28. <b>Möbel-Magazine</b> Wald. Tischlerstr. 28. <b>Photographische Ateliers</b> Richard Schröder, Stelaweg 17. <b>Schuhwaren</b> C. Menge, Triftstrasse 1. <b>Schneiderei-Bedarfsartikel</b> <b>F. C. Wissell, Marktplatz 11.</b> <b>L. Zengerling, Schulstr. 7.</b>	<b>Spedition, Möbeltransport</b> O. Kästner & Co., Brunnenstr. 36. W. Müller, Brunnenstr. 58. <b>Uhren- u. Goldwaren</b> <b>Friedrich Hofmann,</b> Klausstr. 28. Albert Hanneke, Gr. Steinstr. 62. A. Schürer, Leipzigerstr. 82. A. Weiss, Kleinschmieden 6. <b>Wasch-Anstalten.</b> <b>Halleri,</b> Fennrl 2920. Spezialit.: Herren-Stärke-Wäsche <b>Weine u. Fruchtweine etc.</b> H. Kade Nachf., Leipzigerstr. 33. Max Kinsel, Magdeburgerstr. 59 <b>Wein- u. Woll-Tapisserie</b> Franz Barock, Lindenstr. 56.	<b>Zahn-Techniker</b> <b>Willy Mader,</b> Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipz. Turm. <b>Zigarrenhandlungen</b> Fritz Bruns, Sophienstrasse 30. F. Goldmann, Königstrasse 66. Schubert, William, Zigarren und Schularikel, Lauchstr. 15. <b>Ammendorf.</b> Gärtnerel Dienel, Fernsp. 20. Sanitäts-Drogerie, M. u. Bach. Hallenstr. 65. Hauptstr. 20. A. Hermann, Uhrmacher. O. Frobenius, Bettl.-Rein.-Anst. W. Witscher, Schuhwaren. P. G. Blank, Kaufhaus, Redewall u. d. G.
---	--	---	--	--	---

Mit die Inserate bezahlt werden: Bei August - Druck der Halle'schen Genossenschafts-Verlagsgesellschaft (G. m. b. H.) - Verleger: born. Aug. G. o. b. ist u. J. S. a. n. g. - Gm. l. u. d. G.







